

„Selbsthilfegruppen und Ärzte“

Erinnern Sie sich? Diese Überschrift haben Sie doch schon einmal gelesen?! Und wo? Natürlich in Ihrem Ärzteblatt Nr. 2/1997. Auf den Seiten 52 bis 54 stellten Ihnen Ihre Kollegen Dr. Rudolf Marx und Dr. Konrad Weber die zunehmende Bedeutung einer für beide Seiten nützlichen konstruktiven Kooperation zwischen Ärzteschaft und Selbsthilfebewegung vor.

Erinnerungen an dort gemachte Feststellungen

- „Begreifen wir Selbsthilfe wirklich als 4. Säule des Gesundheitswesens, helfen wir, die Kompetenz der Betroffenen in Gesundheitsfragen zu steigern und die Eigenverantwortung und -vorsorge der Bürger zu erhöhen?“
- „Im Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen können sich Mediziner und Patienten gegenseitig ergänzen.“
- „Einer kann vom anderen lernen, auch der Arzt.“
- „Zuhören, Offensein zum Gespräch und immer wieder Informationen zu den Aktivitäten im eigenen Arbeitsbereich werden den Arzt zum Partner der Selbsthilfegruppen machen.“

wurden in mir wach, als ich am 27.10.1998 an der 2. Dresdner Vernetzungskonferenz teilnahm. Im World-Trade-Center trafen sich an diesem Tage Vertreter von Selbsthilfegruppen und -verbänden mit Fachleuten der professionellen Gesundheitsversorgung zu einer von der Körper-Stiftung und KISS getragenen Beratung zur Weiterentwicklung der Unterstützung der Selbsthilfebewegung in der Region Dresden.

Die personell stärkste Gruppe der Professionellen waren die Vertreter der Stadtverwaltung Dresdens. Mit dem 1. Bürgermeister und Beigeordneten für Gesundheit und Soziales, Herrn Dr. Deubel, an der Spitze, waren das Gesundheitsamt, das Sozialamt und der Stadtrat mit zahlreichen Mitarbeitern vertreten. Denn man erwartete an diese Partner die meisten Fragen. Und in der Diskussion standen dann die Finanzprobleme der Gruppen im Vordergrund. Obwohl die Stadt Dresden mit der Bildung eines Förderkreises etwas Beispielhaftes für ganz Sachsen geschaffen hat, gab es noch immer kritische Bemerkungen zu bürokratischen Hemmnissen

bei der Beantragung, Bereitstellung und Abrechnung von Fördermitteln. Diesem Förderkreis, dem Frau Dr. Freitag vom Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) vorsteht, gehören neben Sprechern der Selbsthilfegruppen Dresdens und Vertretern der verschiedenen Bereiche der Stadtverwaltung auch die Krankenkassen an. Deren Anteile am Fördertopf werden unbürokratischer, quasi als Vorschuß, den Gruppen zur Verfügung gestellt.

Jedenfalls ist heute klar, die finanzielle Förderung der Selbsthilfegruppen aus dem Bereich der Behinderten und chronisch Kranken ist gewährleistet. Grundlage dafür ist eine Förderrichtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit und Familie, die sich derzeit in Überarbeitung befindet. Herr Stamminer, Referatsleiter im SMS, versprach Unterstützung bei der Überwindung noch auftretender bürokratischer Schwierigkeiten, insbesondere bei der rechtzeitigen Bereitstellung der Mittel innerhalb des Geschäftsjahres 1999.

Bei allen Teilnehmern der Tagung wurde die Erkenntnis deutlich, daß die finanzielle Förderung der Selbsthilfegruppe heute nicht mehr den Schwerpunkt ihrer Arbeit ausmacht. Vielmehr kam in den Diskussionen zum Ausdruck, daß die medizinische und soziale Betreuung der Betroffenen heute einen höheren Stellenwert einnimmt als bisher. Die Fachkompetenz dazu liegt bei den Medizinerinnen und den Krankenkassen. Während die Vertreter der Krankenkassen offensichtlich nur in Finanzfragen kompetent waren und damit alle Probleme einer weitgehenden Unterstützung und Betreuung von Selbsthilfegruppen offen blieben, war es zur Freude aller Anwesenden möglich, mit dem Vertreter der Landesärztekammer, Herrn Dr. Weber, eine umfassende Diskussion über diesen Problemkreis zu führen.

So konnten wir erfahren, daß zwar ein zuständiger Ausschuß für Selbsthilfefragen bei der Landesärztekammer seit 1994 nicht mehr besteht, aber in jedem Regierungsbezirk ein für die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung steht:

Herr Dr. Baldauf
im Regierungsbezirk Chemnitz,
Herr Dr. Seidel
im Regierungsbezirk Leipzig,
Herr Dr. Weber
im Regierungsbezirk Dresden.

Es kam zum Ausdruck, daß die in den eingangs erwähnten Artikeln genannten Grundsätze noch nicht Grundlage des Handelns aller Ärzte geworden sind. Persönliche Bedenken, mangelnde Erfahrungen aber auch fachliche Gründe halten viele Mediziner noch davon ab, eine enge Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen zu pflegen. Nur ein gegenseitiges Aufeinanderzugehen kann zu einer Verbesserung dieser Situation führen.

Sehr geehrte Damen und Herren Mediziner, betrachten Sie bitte diesen Artikel in Ihrer Zeitung als Ausdruck der Bereitschaft der Selbsthilfegruppen, Ihnen auf dem Weg zu einem künftigen Miteinander entgegenzukommen. In unseren Erwartungen stellen wir uns Ihre Mitarbeit dabei so vor:

- Verschaffen Sie sich eine Übersicht über vorhandene Selbsthilfegruppen und -verbände in Ihrem Territorium, Ihren Patientenkreis betreffend.
- Bitten Sie einen Vertreter dieser Gruppen einmal zu einem Gespräch.
- Motivieren Sie Ihre Patienten, in einer solchen Gruppe mitzuarbeiten.
- Befragen Sie diese Patienten über ihre Erfahrungen bei der Mitarbeit in der Gruppe.
- Veröffentlichen Sie in Ihren Praxisräumen die Adressen der Ansprechpartner dieser Gruppen und bei guter Zusammenarbeit auch die Termine deren Veranstaltungen.
- Reden Sie mit Ihren Fachkollegen über Ihre Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit der Selbsthilfebewegung.

Wir hoffen, daß Sie diese hohen Erwartungen trotz vielfältiger Aufgaben erfüllen können.

Ich selbst bin Leiter einer Dresdner Selbsthilfegruppe von Menschen mit Diabetes mellitus und darüber hinaus ehrenamtlich im Deutschen Diabetiker-Bund tätig. Wir vertreten die Meinung, daß eine erfolgreiche Therapie nur möglich ist, wenn der Betroffene Willens ist, seine Krankheit und die Therapie zu akzeptieren. Wie

schwer das ist, wissen wir nicht erst seit heute. Schon der Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz sagte:

Gesagt ist nicht gehört,
gehört ist nicht verstanden,
verstanden ist nicht einverstanden,
einverstanden ist nicht durchgeführt,
durchgeführt ist nicht beibehalten.

Daraus schlußfolgert, daß nur die permanente Schulung der Diabetiker zum Erfolg führen kann. Und welcher Arzt hat dazu die notwendige Zeit? Eine einmalige stationäre Schulung bewirkt leider auch keine bleibende Tiefenwirkung. Deshalb halten wir einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und Fachvorträge in einer Selbsthilfegruppe für eine wirkungsvolle Unterstützung der Bemühungen des Arztes. Es erfüllt uns als Selbsthilfeverband der Diabetiker deshalb mit Stolz, daß es gelungen ist, in die Leitlinien zur Behandlung von Diabetes mellitus Typ 2, herausgegeben von der Fachkommission Diabetes Sachsen, unterzeichnet vom Präsidenten der Sächsischen Landesärztekammer, Herrn Prof. Dr. Diettrich, und vom Vorsitzenden des Vorstandes der KV Sachsen, Herrn Dr. Hommel, als eine von 7 Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie zu formulieren:

„Motivierung zur Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe“.

Wir als Diabetiker-Bund haben teilweise gute Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit den Medizinern, mit Leitern von Schwerpunktpraxen, Krankenhausärzten und engagierten Hausärzten gemacht. Wir sind jedoch bereit, mit Ihnen **allen** zusammenzuarbeiten. Die Ansprechpartner der Gruppen in Ihrer Nähe erfahren Sie auf alle Fälle in der

Beratungs- und Geschäftsstelle des
Deutschen Diabetiker-Bundes
Landesverband Sachsen e.V.
Fetscherstraße 111, 01307 Dresden
Tel./Fax: (03 51) 4 41 86 04.

Um die Ansprechpartner der Selbsthilfegruppen und -verbände der anderen Betroffenenengruppen zu erfahren, wenden Sie

sich bitte an eine der folgenden Institutionen:

Deutscher Paritätischer
Wohlfahrtsverband (DPWV)
Landesverband Sachsen e.V.
Liliengasse 19, 01067 Dresden
Tel. (03 51) 49 16 60,
Fax: (03 51) 4 91 66 11

Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für
Behinderte Sachsen (LAGH)
Michelangelostraße 2, 01217 Dresden
Tel. (03 51) 4 72 49 41,
Fax: (03 51) 4 71 74 01

Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen (KISS)
Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden
Tel. (03 51) 4 82 63 52,
Fax: (03 51) 4 82 63 50

Ich bin mir bewußt, daß noch eine lange Wegstrecke zu bewältigen ist, um die 4. Säule des Gesundheitswesens zur vollen Wirkung zu entfalten. Helfen Sie mit, dieses Ziel schnell zu erreichen.

Dipl.-Ing. Peter Buffleb
Grunauer Straße 24/1302, 01069 Dresden
Tel./Fax: (03 51) 4 95 18 26